

## Vorwort

Endlich ist es mir möglich geworden, unter dem dieser Schrift vorangestellten Titel das Werk in die Öffentlichkeit zu bringen, das ich schon öfters in Einzelschriften in Aussicht gestellt hatte. Und auch jetzt wäre ich dazu nicht in der Lage gewesen, wenn nicht unter den Anhängern meiner seit so vielen Jahren betriebenen Forschung sich ein Kreis von opferwilligen Freunden gefunden hätte, die an meine Seite traten durch tatkräftige Mithilfe. So sei denn hier schon ein Wort wärmsten Dankes ausgesprochen: dem Städtischen Gustav-Lübcke-Museum in Hamm und seinem Leiter, Herrn Direktor L. Bänfer, der stets bereit war, den Spaten in den Dienst meiner Forschung zu stellen. Aber noch mehr: Wie der Städtische Museumsverein Hamm, so hat auch der Kreis Hamm, vertreten durch Herrn Landrat Dr. Bentlage, ebenso die Stadtverwaltung Kamen unter Herrn Bürgermeister Berensmann durch entgegenkommendste Bereitstellung von Mitteln mein Unternehmen unterstützt, nachdem ich im Januar 1928 in einem in Kamen gehaltenen Vortrage den Stand meiner Studien entwickelt und namentlich die Bedeutung des römischen Seseke-Körne-Winkels südwestlich Kamen ans Licht gestellt hatte. Dadurch kam die Sache dann recht in Fluß. Ich habe dann weiter für vielseitige Beratung zu danken: dem Herrn Universitätsprofessor und bisherigen ersten Vorsitzenden der Altertumskommission für Westfalen in Münster, Dr. v. Salis, bis zu seiner Berufung an die Universität Heidelberg. In gleicher Weise auch Herrn Studienrat Schulze-Westen in Kamen. Wenn nun die Altertumskommission, deren Mitglied auch ich bin, mich überhaupt ermutigte, mich an die schriftliche Zusammenfassung meines Lebenswerkes zu machen, so kann ich auch für dieses mich ehrende Vertrauen nur dankbar sein und darf versichern, daß ich, soviel in meinen Kräften stand, getan habe, um einige Bausteine herbeizuschaffen, deren weitere Verwendung dann die berufene Fachwissenschaft unternehmen mag, wenn sich die Ergebnisse meiner neuen Schrift als dazu geeignet erweisen sollten. Denn, wie von Anfang meiner Misoforschung an, handelt es sich bei mir nur um die eine hohe Aufgabe, gewissenhaft und ehrlich der Frage nachzugehen: „Was ist Wahrheit?“ Letzten Endes liegt auch hier wieder oft genug die Lösung beim Spaten, für den eben ein großes Feld der Betätigung offen bleibt, namentlich für die weiter über Oberaden hinaus nach Osten fortschreitende Römerforschung. Im übrigen gründe ich mich auf die für Oberaden maßgebenden kurzen Berichte der Ausgrabungsleitung aus den Jahren 1906—1914, wie dieselben auf Veranlassung des Archäologischen Reichsinstituts in Frankfurt a. M. und des Städtischen Kunst- und Gewerbemuseums in Dortmund herausgegeben wurden. Besonders beteiligt waren die Herren: Professor Baum als Direktor desselben, Professor Dr. Dragendorff als Direktor des Archäologischen Reichsinstituts und dessen Assistent Dr. Kropatschek. Aus der

großen, manchmal kaum übersehbaren Fülle der übrigen Literatur konnte ich, da eine Beigabe von soviel hundert Anmerkungen den Rahmen des Buches gesprengt haben würde, nur die mir besonders wichtig erscheinenden Hinweise bringen. Daß es mir überhaupt möglich war, an die Quellen, auch seltenste, bislang kaum herangezogene, heranzukommen, verdanke ich der Direktion der Universitäts-Bibliothek Münster, Herrn Dr. Böhmer, der mir in entgegenkommendster Weise die wissenschaftliche Literatur zugänglich machte. Endlich will ich hier noch eine persönliche Dankeschuld gegenüber meinem Freunde und Amtsbruder Herrn Pfarrer Kochs, Ramen, abtragen, dem ich, wie für so manche sonstige Förderung, auch dafür besonders verbunden bin, daß er durch Vertretungsdienste in meinem Pfarramte im Juli ds. Js. es mir möglich machte, mit größerer Sammlung an meinem Werke zu arbeiten, als es sonst geschehen konnte. Wie gern würde ich weiter Namen von Freunden und werten Bekannten aufführen, denen ich mich zu Dank verpflichtet weiß! Aber ich muß auf die betreffenden Stellen im Buch selbst verweisen, wo ich vor allen auch den Anteil hervortreten lasse, den Herr Dr. Stieren, Münster, an der Nachprüfung meiner Forschung hat, ebenso auch Herr Reg.-Landmesser Schoppmann, Soest, durch Bereitstellung einer archäologischen Karte der Umgegend von Werl. Auch der Verlagsbuchhandlung Diesterweg, Frankfurt a. M., sei gedankt, daß sie mir gestattete, noch einmal aus einem Bändchen der „Hellwegbücherei“ einen kleinen Abschnitt über das Oberadener Lager, den ich 1924 schrieb, nachzudrucken. Indem ich nun mein Werk ausgehen lasse, hoffe ich, daß es zugleich ein Volksbuch für alle die werde, denen ihre alte Heimat, mit der auch ich verwurzelt bleiben werde, teuer und lieb ist. War sie einst in den Römertagen der Mittelpunkt weltbewegender Unternehmungen, träumte sie dann im Mittelalter fast einen Dornröschenschlaf, so bewegte mich bei der Wiederaufdeckung ihrer klassischen Geschichte tief und kraftvoll der Weckruf eines heimischen Dichters und Vaterlandsfreundes:

„Horch auf! Die Ladung! Du verschriener Strich,  
Land meiner Väter, ich berufe dich!“

H o h e n l i m b u r g , im Dezember 1929.

D. Prein.